

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1914**

99 (10.4.1914) 2. Blatt

## Beilage für Buchkritik.

### Wilhelm Meister.

Die Auffindung der theatralischen Sendung, jener ursprünglichen Form des größten Romans, den die Welt von der Hand Goethes besitzt, bedeutete von Anfang an mehr als eine Bereicherung des Büchermarktes durch die Kuriosität des unerbittlichen Blickes in eine weite dichterische Werkstatt. Denn nicht nur in dem Empfinden unendlicher Leserschaft, sondern auch in dem Selbsturteil Goethes — und wie verstand er sich doch darauf, sein eigenes Wesen zu bestimmen! — bildet der Wilhelm Meister seinen vollen Teil in dem Dreigestirn von Goethes Gesamtwerken: Faust, Dichtung und Wahrheit, Wilhelm Meister, diesen Werken, die von der Summe seines Daseins das vollkommenste Bild zu geben geeignet sind.

Aber während Faust und die Biographie von der Wissenschaft seit Anfang innigst gewürdigt werden, hat Wilhelm Meister, im Hinblick auf jene, stets etwas im Schatten gestanden, aus einem nicht eben begreiflichen Grunde zwar, denn gerade dieser Roman gibt sowohl von Goethes eigenstem Erleben wie von seinen inneren Beziehungen zu der sich wandelnden Zeit einen unergänzlichen Beleg. Der theatralischen Sendung war es demnach vorbehalten, auf die Bedeutung des Werkes, zu dem sie nur eine Stufe bildet, nachdrücklich hinzuweisen, und im Anschluß hieran hat es Professor Max Wundt in Straßburg unternommen, das von der Literaturwissenschaft bislang verjämerte gewissermaßen nachzuholen und die Ergebnisse seiner innigen Vertiefung in dem Buche „Goethes Wilhelm Meister und die Entwicklung des modernen Lebensideals“ (G. F. Göttschensche Verlagshandl. G. m. b. H., Berlin und Leipzig) der Nachwelt des größten deutschen Dichters vorzulegen, um sie darüber aufzuklären, wie stark sie selbst mit dem verwachsen ist, was Goethe in seinem Roman verbildlicht hat.

Professor Wundt kommt nun zu seinem Gegenstande nicht auf dem allgemein üblichen Wege der peripherischen Lebensbetrachtung, will sagen, er verjämmt es durchaus, von den lediglich äußeren Tatsachen in Goethes Leben sich führen zu lassen, wie es die leichteste Methode so vieler ist, welche geschichtliche Erscheinungen zu beschreiben sich vorgeeignet haben; vielmehr nimmt er Goethes Wesen selbst zum Ausgangspunkt und seine tiefe Kenntnis desselben als Leitfaden seiner Arbeit, und so gelingt es ihm allerdings in Ehrfurcht gebietender Weise, seinen Vorfass, den überzeitlichen sowohl wie den ausgesprochenen neuzeitlichen Wert Wilhelm Meisters ins Licht zu rücken, auszuführen. Wie er dies in seinem über fünfhundert Seiten starken Buche bewerkstelligt, ist in einem kurzen Referat nicht auseinanderzusetzen, was indessen nicht ausschließt, daß mit einigen knapp gefügten Hinweisen Richtung und Charakter des Ganzen angedeutet werden.

Indem der Roman als dichterische Kunstform schon an sich die Wechselbeziehung zwischen einer gesamten Wirklichkeit und dem in sie eingeschlossenen schöpferischen Menschen zu offenbaren berufen ist, hat dies für den Wilhelm Meister noch einen besonderen Belang, indem ja Goethe auf der Grenze zwischen zwei in der Geschichte Europas epochalen Grundanschauungen steht und in sich selbst den Wandel der einen zur andern zu verkörpern bestimmt war. Aus der alten Zeit wurzelt hervordwachsend, ragt Goethe, von einer unsterblichen Jugend erfüllt, in die neue Zeit hinein, und in dem Maße, wie er dieser ein Führer ist, erscheint er doch zugleich als ein ehrwürdiger Zeuge längst vergangener Kultur.

Im Wilhelm Meister, und nicht nur in den Lehrjahren, sondern in der gesamten Entwicklung dieses Werkes von der theatralischen Sendung bis zu den Wanderjahren, ist diesem großen Vorgange des Wirkens der Welt in einem Einzelnen nachzuspüren. Professor Wundt wird seiner hohen Aufgabe gerecht, indem er zunächst das achtzehnte Jahrhundert in den Grundzügen charakterisiert, welche in seinen Romanen aufzuweisen sind, und sodann über das Verhältnis der allgemeinen literarischen Revolution zum deutschen Theater zu einer sorgfältigen und geschickt angeknüpften Wertung der theatralischen Sendung kommt, wobei er sein Verfahren in Einzelbetrachtungen der Entstehung und der literarischen Art, der Handlung, der Personen und der Idee verteilt. Auf diesem Grunde baut er danach das Kerngebäude seines Werkes auf, das Kapitel über Wilhelm Meisters Lehrjahre, woran er einen erhellenden Aufsatz, Goethe und das neue Jahrhundert, sich schließen läßt.

Der weltanschauliche Wandel vom Individualismus zum Kollektivismus, von der Persönlichkeitsvergötterung zum Bewußtsein der Gemeinschaft, von der Welt des Gemüßes zur Welt der Arbeit zeigte sich bis dahin als der allgemeine zeitliche Prozeß, wie er sich in Goethes besonderem Wesen und seinem Ausdruck spiegelte; die Wanderjahre zeigen nun die Ergebnisse, nicht mehr die Wandlung des Ideals im Werden, sondern ihre Gewordenheit, das neue Ideal in der Form, welche es in Goethes Denken und Fühlen endlich einnahm. In dieser

Stelle sind Professor Wundts Ausführungen besonders lebhaft, denn es ist sein dringendes Wollen, den Erweis zu führen, daß die Wanderjahre in ihrer Gestalt keine künstlerischen Schwächen, keine Alterswillkür offenbaren, und in einer ebenso sachlichen wie temperamentvollen Polemik gegen Erdmann und seine Nachbeter glaubhaft zu machen, daß die den Wanderjahren eingefügten Maximen und Reflexionen, obwohl sie, dem äußeren Anschein nach, für sich allein stehen, dennoch an ihrer dem Sinne des Ganzen entsprechenden Stelle sich befinden und keinen Anlaß geben, an der epischen Kraft Goethes Kritik zu üben. Es ist, wie gesagt, nicht anders möglich, als andeutungsweise auf den lebendigen Wert dieser Arbeit über Goethe aufmerksam zu machen. Goethes Leben ist in der letzten Zeit so sehr Gegenstand einer allgemeinen einseitigen Verehrung geworden, daß es beinahe Goethes Werk verdunkelt, und so ist das Buch von Professor Wundt recht geeignet, die gegenwärtige Stellung des deutschen Geistes zu seiner größten Erscheinung wieder ins Gleichgewicht zu bringen.

Will Scheller.

### Französische Memoiren des 17. und 18. Jahrhunderts.

Mit der Veröffentlichung der „Erinnerungen des Kardinals von Retz“, der „Geschichten Tallemants des Réaux“ und der „Briefe der Pompadour“ vermehrt der Verlag von Georg Müller in München seine Neuauflagen französischer Memoirenschätze des 17. und 18. Jahrhunderts um drei weitere Werke, die den Anspruch erheben dürfen, als kultur- und sittengeschichtliche Dokumente von eminenter Bedeutung gewertet zu werden.

Die Persönlichkeit und das Leben des Kardinals von Retz, dieses geistvollsten und begabtesten, aber auch fittlich verrufensten Führers der „Fronde“, dürften unseren Lesern aus einem vor zwei Jahren an dieser Stelle veröffentlichten Aufsatz in Erinnerung sein, der anlässlich des Erscheinens eines Buches „Der Kardinal. Bekenntnisse eines Priesters. Nach den Originalen“ verfaßt wurde. Jenes von Benno Müntener geschriebene Buch war eine wirkungsvolle, gedrängte Zusammenfassung des psychologisch Interessanten aus den Erinnerungen des Kardinals von Retz nach den französischen Originalen. Die heute vorliegende, von demselben Herausgeber besorgte, inhaltlich und stilistisch gründlich überarbeitete und mit Kommentaren versehene Neuauflage einer lange Zeit verschollenen anonymen Jenaer Überlieferung bringt in drei umfangreichen, mit ca. 100 Bilderbeigaben ausgestatteten Bänden auch die geschichtlich und politisch bedeutsamen Teile der Originalfassung. Über den historischen und kulturhistorischen Wert des Buches kann kein Zweifel herrschen. Retz zeichnet und enthüllt die sozialen, sittlichen und kulturellen Zustände seiner Zeit mit scharfster Rücksichtslosigkeit. Die formvollendeten Schilderungen sind zugleich persönliche Bekenntnisse von manchmal fast zynisch zu nennender Offenheit. Jedenfalls ist das Buch des merkwürdigen Kirchenfürsten eines der aufschlußreichsten und fesselndsten Dokumente seiner Zeit.

Die Geschichten des Tallemant des Réaux bilden schon deshalb eine Art Unikum der an Variationen wahrlich nicht armen Memoirenliteratur Frankreichs, weil sie ursprünglich lediglich als Rohmaterial für eine „Geschichte der Regentenschaft während der Minderjährigkeit Ludwigs XIV.“ gesammelt und in der vorliegenden Form überhaupt nicht zur Veröffentlichung bestimmt waren. Das verleiht ihnen von vornherein ein größeres Maß von geschichtlicher Glaubwürdigkeit, als es der überwiegenden Mehrheit französischer Memoirenwerke zukommt, deren Tendenz im Grunde genommen doch stets entweder die eigene Rechtfertigung oder die Anklage gegen andere bildet. Das geplante Werk ist nicht zur Ausführung gekommen. Tallemant, der Sohn eines reichgewordenen Geldmannes, hatte, als er seine Geschichten nieder schrieb, zwanzig Jahre fröhlichen Verkehrs in der Gesellschaft hinter sich und mochte sich vielleicht aus diesem Grunde nicht dem Sturme aussetzen, den die Veröffentlichung der 448 Charakterbilder seiner Zeitgenossen und ihrer unmittelbaren Vorfahren — unsehbar heraufbeschworen hätte. Erst anderthalb Jahrhundert später, zur Zeit der Restauration, wurden die „Historiettes“ gedruckt und selbst damals noch als bössartiges Pamphlet empfunden. Otto Zlatke, der Herausgeber der heute vorliegenden Auswahl, betont im Vorwort die Empörung der Leute von 1830 über die spöttisch-nüchterne, alle Illusionen zerstörende Aufdeckung der Herkunft, der Unbildung und Korruption ihrer Vorfahren. Im Gegensatz zu den Erinnerungen des Kardinals von Retz entbehrt die Darstellung Tallemants bei allem scharfen Witz der künstlerisch abgerundeten Form; doch klingt in einzelnen seiner schmucklosen, von der soldatenmäßigen, nicht immer einwandfreien Verbheit und Unbekümmertheit der Jugendzeit erfüllten Geschichten schon der eleganteren Ton der ersten Salons an. Es ist naturgemäß nicht möglich, auch nur die wichtigsten der 78 Abschnitte des zweibändigen Wer-

kes aufzuführen. Die Auswahl und die sorgfältige, von gründlichem Studium zeugende Kommentarisierung der einzelnen Biographien sowie die Zusammenstellung des reichen Bildermaterials müssen durchaus gutgeheißen werden. Zu bedauern ist, daß der Herausgeber nicht einige wenige, das ästhetische Gefühl verletzende Stellen ausmerzte. Einen besonderen Vorzug des hochinteressanten Werkes bilden die vortrefflichen Register sämtlicher (auch der in diese Ausgabe nicht aufgenommenen) Biographien in doppelter, durchgehender und alphabetischer Anordnung. Als Anhang ist dem zweiten Band eine Sammlung von 60 größeren und kleineren Anekdoten beigegeben, deren eine hierhergehört sein möge, da sie Tallemants Art, zu erzählen, treffender charakterisiert, als es die eingehendste Beschreibung zu tun vermöchte; sie lautet: „Einer meinte: Ich bin fertig, ich mag nur noch junge Mädchen zum Küssen und nur noch guten Wein zum Trinken und am Evangelium fange ich an, Geschmack zu empfinden.“ . . . .

Die Briefe der Marquise von Pompadour (herausgegeben von Georg Chr. Stephan) interessieren zunächst um der Persönlichkeit ihrer Verfasserin, sodann aber auch um der ergiebigen Einblicke willen, die ihr Inhalt in die gesellschaftlichen und politischen Zustände Frankreichs zur Zeit Ludwigs XV. gewährt. Die beiden mit zahlreichen Titelbildern und Wignetten ausgestatteten Bände enthalten außer der Korrespondenz der einflussreichen, viel umschmeichelten und viel gehaßten Favoritin Ludwigs die üblichen Register sowie ein eingehendes Vorwort, instruktive Erläuterungen und einige Anhänge. E. K. f.

**Geschichte der deutschen Dichtung.** Von Dr. Hans Nöhl, Oberlehrer in Charlottenburg. (317 Seiten, in Leinen geb. M. 2.50, V. G. Teubner in Leipzig.) — Die vorliegende Literaturgeschichte will kein gelehrtes Nachschlagewerk sein, das eine möglichst vollständige Sammlung von Namen, Titeln und Daten mühte. Sie wendet sich an einen größeren Leserkreis, vor allem auch an die Jugend, die sie zum Verständnis und Genuß der poetischen Schriften der deutschen Literatur führen möchte. Und da man ein solches Ziel sich nicht anders erreichen läßt, als wenn man durch eigene Lektüre die Dichtungen selbst kennen zu lernen sich bemüht, so ist das erste Bestreben des Buches darauf gerichtet, diese Lektüre vorzubereiten und zu erleichtern. Darum gibt es die Voraussetzungen der dichterischen Perioden, Persönlichkeiten und Werke, welche letztere sie als den künstlerischen Ausdruck ihrer Zeit darstellt, bringt je nach der Schwierigkeit knapper oder breiter ausgestaltete Analysen der Dichtungen und enthält als Anhang ein Verzeichnis billiger Quellausgaben. Das Register weist neben Namen auch Schlagwörter auf, die rasche sachliche Orientierung ermöglichen.

**Cécile Leo, Schattenschnitte.** Herausgegeben vom Kunstwart. (Kunstwartverlag Georg D. W. Callwey-München. Preis M. 10.—) Den früher vom Kunstwart herausgegebenen Schattenschnitten gesellt sich jetzt ein weiteres Silhouettenwerk: die Schattenschnitte der Cécile Leo. Mit dieser neuesten Veröffentlichung bietet der Kunstwart sowohl in bezug auf künstlerische Wirkung wie auf vornehme Ausstattung etwas ganz Besonderes dar. Man will es nicht glauben, daß diese wunderbaren Gebilde des mit den ammutigen Mädchen, Jünglings- und Kindergestalten sich so köstlicher Gesamtwirkung vereinigenden Blumenblätter- und Rankenwerks mit der Schere oder mit dem Messer ausgehauen wurden. Neben der fabelhaften technischen Virtuosität ist vor allem aber die künstlerische Komposition, der Reichtum an Erfindung in diesen wie lieblichen Märchen zu unsprechenden Bildern zu bewundern. Schon die von der Künstlerin ihren Werken gegebenen Namen: Quellsymphie, Johanniswürmchen, Ketz Triumphtor, Frühlingswald usw. künden an, welchem Phantasiebereiche die Schöpfungen ihre Entstehung verdanken. Der garbe Klang romantischer Lyrik, des geheimnisvollen Naturmärchens tönt aus diesen Gestaltungen wieder, denen wir in ihrer geschlossenen Bildwirkung und künstlerischen Durchbildung nichts Ähnliches an die Seite zu stellen wüßten. Bemerkenswert sei noch, daß die Blätter zum Preise von M. 1.50 auch einzeln käuflich sind.

### Zeitschriften, Kalender, Almanache.

**Innen-Decorations.** Über die Beziehungen zwischen Technik und Kultur äußert sich im Aprilheft in lehrreicher Weise Prof. J. Goldstein. Er kommt dabei zu folgendem Schluß: „Nur einen Teil der Wunder, welche die Technik schuf, vermag die Kultur wieder zu heilen. Der Gedanke, den Enthusiasten der Technik oft geäußert haben, daß der technische Fortschritt direkt den der Vernunft bedeute, dieser Gedanke läßt sich angefaßt der Gegenfaktlichkeit im Fortschritt der Technik nicht aufrecht erhalten.“ Im übrigen trägt die Aprilnummer der „Innen-Decorations“ in der Hauptsache das Gepräge eines „Münchener Festes“. Den größten Teil nimmt die Publikation des von den Architekten Dieber und Hölzner erstellten Neubaus der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft ein, eines vornehmen, gediegenen Prachtbaues, dessen äußerer und innerer Ausbau durch eine Fülle glänzender Abbildungen in einer für Fachleute und Laien gleichmäßig fesselnden Weise illustriert wird. Auch Einzelheiten der dekorativen Ausgestaltung kommen zur Geltung, wie z. B. Plakette von Waderle und Geiger, Gemälde von Erler, Fischer und anderen. Die Publikation neuer Innenräume von M. Wallin bringt ebenfalls bemerkenswerte Schöpfungen Münchener Künstler wie Mathias Keller und Ferdinand Götz; darauf folgen Abbildungen eines Landhauses von Architekt G. Kändler. Es ist schon bekannt, daß Alexander Kochs „Innen-Decorations“ nicht bloß Außen- und Innenarchitektur veröffentlicht, sondern sich stets auch die publizistische Pflege der mit der Innenkunst verbundenen Künste und Gewerbe hat angelegen sein lassen. So bringt auch dieses Heft wieder dekorative Gemälde von Leon Vast und Max Rechelein, schöne Silbervasen von Rutscher und J. Hoffmann, und schließlich einige entzückende Arbeiten von Emmy Zweibrück (Blumensträußchen) und Anna Somoff (Blumensträußchen). Also eine Fülle edelsten, vornehmsten Stoffes, eine dauernde Bereicherung des Geistes und eine wertvolle Förderung des Geschmacks. Der Einzelpreis des Aprilheftes beträgt M. 3.—

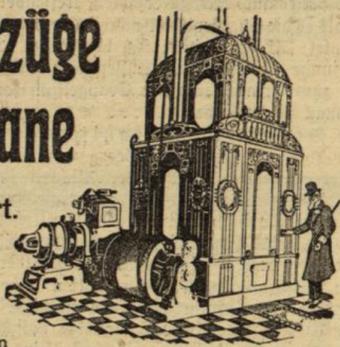
# Den Badischen Behörden empfehlen sich:

**CARL FLOHR**  
BERLIN

**Aufzüge  
Krane**

aller Art.

24 000  
Aus-  
führungen  
in aller Welt.



Ca. 1500 Arbeiter

Zweigbureau Karlsruhe i. B.  
Kornblumenstraße 4, Telephon 3076.

**E. SCHWENK, Ulm a. D.**

Zement- und Steinwerke  
gegründet 1847 ca. 1000 Arbeiter

Kunststeine jeder Art, Belagplatten  
Spülsteine, Treppen, Trottoir- und  
Granitoidplatten.

E. 636

Referenzen, Angebote, Muster kostenlos



**„Cado“- Kleiderschränke**



aus Schmiedeeisen  
sind die  
**haltbarsten**  
und demzufolge  
**billigsten**

Kleiderschränke der Gegen-  
wart. Dieselben werden in  
gleichem Maße von staat-  
lichen und städtischen Be-  
hörden, wie von den Groß-  
und Kleinbetrieben der In-  
dustrie, von Banken, Han-  
delsunternehmen u. Ge-  
werbetrieben verwendet,  
sie sind hygienisch einwand-  
frei u. werden von d. Herren  
Gewerbe-Inspektoren em-  
pfohlen. G. 86

**Unionwerk Mea**  
G.m.b.H. Abt. Eisenwerk  
Stuttgart-Feuerbach K.

Vertr.: W. A. F. PRINTZ, Karlsruhe i. B., Belfortstr. 17



**Raffenschränke**

gegen Feuer und Einbruch erprobt  
Moderne gediegene Bauart  
Lager in allen Größen

Grund- u. Pfandbuchschränke  
Kassetten : Safes-Anlagen  
Angebote, Kataloge gratis — Feinste Referenzen

**K. Schuler**

Moltkestr. 22 Freiburg i. B. Fernspr. 1889

**SAK AUFZÜGE**  
und Krane

sind unübertroffen  
in Ausführung u.  
Betriebsicherheit.

Südd.-Aufzug-u.  
Kranbauanstalt  
Göppingen.

Moderne Kittlose  
**Glasdächer und Oberlichter**

System „ANTI-PLUVIUS“  
Hurtgen und Sternlüfter

**EISEN-KONSTRUKTIONEN**  
Claus Meyn, Glasdachfabrik, Frankfurt a. M.-Ost

Vertreter:

**K. Breining & Sohn, Hofl., Karlsruhe**

Zähringerstraße 110, Telephon 1786.

Ein zeitgemäßer Bürgersteigbelag

wird hergestellt mit  
rheinischen hydraulisch gepreßten Gehweg-  
zementplatten  
und mit  
Blendurit-  
steinplatten  
von der

Rhein. Asphalt- und Zementplattenfabrik  
G. m. b. H. in Karlsruhe-Rheinhafen.



**Bitumitekt**

Die beste und billigste Bedachung.  
Höchste Haltbarkeit ohne Anstrich.

J.A. Braun Stuttgart-Cannstatt



Stempel jeder Art und für  
jeden Zweck.

Musterbuch 14 umsonst.

**Transport- und Verlade-  
Anlagen  
Aufzüge**



in moderner Ausführung

**Wilhelm Fredenhagen**  
Maschinenfabrik  
Offenbach a. M.

**Parkettfabrik Langenargen**

Gegründet 1853 Aktien-Gesellschaft Telephon Nr. 1

Alle Arten

**Riemen und Parkettböden**

Spezialität: **Feinste Tafelparketts**

Durch u. durch gedunkelte Eichenhölzer

Parkett mit Nut und Feder in Asphalt verlegt nach Patent 156 006

Imprägnierte und gedämpfte Buchenriemen

**Diktier-Maschinen-Gesellschaft m. b. H.**

Fernsprecher 3248 KARLSRUHE Bernhardstraße 9

Allein-Vertrieb für Süddeutschland u. Schweiz des

**„Lindström's Parlograph“**

Verlangen Sie sofort kostenlose Vorführung.

# Maschinenfabrik Grikner Aktien-Gesellschaft Durlach.

Aktiva.		Bilanz-Konto am 31. Dezember 1913.		Passiva.	
	M	Pf	M	Pf	M
An Immobilien-Konto:					
Grundstücke und Baurechte	2 497 662	32			
Abschreibungen pro 1913	57 464	93			
Zugang abzgl. Abgang in 1913	2 440 197	39	2 464 718	28	
Maschinen-Konto:					
Arbeitsmaschinen zc.	1 544 957	94			
Extra-Abschreibungen gemäß G.-V.-Beschluss 10. 4. 1913	250 000				
Abschreibungen pro 1913	1 294 957	94			
	203 596	64			
Zugang abzgl. Abgang in 1913	1 091 361	30	1 267 121	93	
	175 760	63			
Maschinen-Interims-Konto:					
In Arbeit befindliche Arbeitsmaschinen			19 713	43	
Werkzeug-Konto			1		
Fuhrwerk-Konto			1		
Patent-Konto			1		
Material u. Fabrikations-Kto.: Materialien und Fabrikate			4 197 051	38	
Konto der auswärtigen Lager:					
Waren in auswärtigen Lagern			602 342	37	
Ver sicherungs-Reserve-Konto:					
Vorausbezahlte Feuerversicherg.			92 300	60	
Kassa-Konto:					
Barbestand			19 008	83	
Wechsel-Konto:					
3% Abschreibung	1 390 788	26	1 349 064	61	
	41 723	65			
Konto-Korrent-Konto:					
Debitoren abzüglich zweifelhaft. Eingänge	3 087 571	26			
3% Abschreibung	92 627	14			
	2 994 944	12			
Bankguthaben	697 783	58	3 692 727	70	
			13 704 052	13	
					13 704 052

Soll.		Gewinn- und Verlust-Konto am 31. Dezember 1914.		Haben.	
	M	Pf	M	Pf	M
An Obligations-Zinsen-Konto:					
4% Zinsen aus M. 589 500			23 580		
Allgemeines Unkosten-Konto:					
Unkosten			329 472	95	
Immobilien-Konto:					
Abschreibungen pro 1913			57 464	93	
Maschinen-Konto:					
Abschreibungen pro 1913			203 596	64	
Reingewinn			1 359 325	19	
			1 973 439	71	
					1 973 439
Per Gewinn-Vortrag aus 1912					154 747
Fabrikations-Konto:					
Bruttogewinn					1 818 691
					1 973 439

Die durch Beschluss der Generalversammlung festgesetzte Dividende von 18% = M. 180.— pro Aktie ist von heute ab bei folgenden Stellen zahlbar:

in Durlach bei der Gesellschaftskasse,  
in Karlsruhe bei dem Bankhaus Veit & Gomburger,  
und der Rheinischen Creditbank, Filiale Karlsruhe,  
in Frankfurt a. M. bei der Pfälzischen Bank,  
in Berlin bei dem A. Schaaffhausenschen Bankverein.

Durlach, den 6. April 1914.

## Maschinenfabrik Grikner, Aktien-Gesellschaft.

Aufsichtsrat: Bruun.

### Gürgerliche Rechtspflege.

#### a. Streitige Gerichtsbarkeit.

N.530.2.1 Bruchsal. 1. Der minderjährige Wilhelm Citel, 2. die ledige Näherin Pauline Citel in Sulz, beide vertreten durch Johannes Nießhammer, Schäfer in Sulz, D.-M. Nagold, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Stöckert in Bruchsal, klagen gegen den Schlosser Andreas Friedrich Weder, früher in Bruchsal, jetzt an unbekanntem Ort, aus Unterhalt auf Grund der §§ 1708 ff. 1715 des BGB. mit dem Antrage, zu erkennen:

Der Beklagte wird verurteilt

1. dem Kinde von seiner Geburt an, d. i. 6. Juni 1913 bis zur Vollendung seines sechzehnten Lebensjahres als Unterhalt eine im Voraus zu entrichtende Geldrente von vierzehnjährlich 45 M. — und zwar die rückständigen Beträge sofort, die künftig fällig werdenden am 6. März, 6. Juni, 6. September und 6. Dezember jedes Jahres zu zahlen.

2. Klägerin ziffer 2 als Kosten der Entbindung und des Unterhalts für die ersten 6 Wochen nach der Entbindung 60 M. zu zahlen, 3. die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.

Das Urteil ist vorläufig vollstreckbar, soweit geschäftlich zulässig.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Großh. Amtsgericht in Bruchsal, 2. Stad. Zimmer Nr. 9, auf Mittwoch den 3. Juni 1914, vormittags 9 Uhr, geladen.

Bruchsal, 7. April 1914.  
Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

N.528.2.1 Karlsruhe. Der Konditor Ludwig Gähler in Bruchsal, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Neuburger in Baden-Waden, klagt gegen den Konditor Erwin Aumüller, früher in Bruchsal, dann in Stuttgart, jetzt an unbekanntem Ort, abwesend, auf Grund der Behauptung, daß der Beklagte mit der im Kaufvertrag vom 30. Juni 1913 übernommenen Lösungsverpflichtung in Bezug sei mit dem Antrag:

1. der Beklagte wird verurteilt, zu bewirken, daß die auf dem Anwesen des Klägers, Grundbuch der Stadtgemeinde Bruchsal Bd. 46 S. 14, Lsgb.-Nr. 1027, in Abt. III unter Nr. 3 eingetragene Sicherungshypothek von 13 000 M. um 4100 M. bis auf den Betrag von 8900 M. gelöst wird. 2. Es wird festgestellt, daß der Kläger berechtigt ist, falls er durch die Nichtbewirkung der Lösung von dritter Seite gezwungen wird, über den Betrag von 8900 M. nebst 4 Proz. Zinsen vom 1. September 1913 hinaus Zahlungen auf die in Ziffer 1 des Antrags genannte Hypothek zu leisten, die gezahlten Beträge an der für den Beklagten auf demselben Anwesen in Abt. III unter Nr. 4 eingetragenen Hypothek zu kürzen und die Hypothek in dieser Höhe aufzuheben. 3. Der Beklagte hat die Kosten des Rechtsstreits zu tragen. 4. Das Urteil wird gegen Sicherungsleistung für vorläufig vollstreckbar erklärt.

Der Kläger ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 5. Zivilkammer des Gr. Landgerichts zu Karlsruhe auf Montag den 8. Juni 1914, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, sich

durch einen bei diesem Gerichte zugelassenen Rechtsanwalt als Prozeßbevollmächtigten vertreten zu lassen.

Karlsruhe, 7. April 1914.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

N.522.2.1 Mannheim. Die Ehefrau des Kaufmanns Paul Gustav Breiter Elisabeth geb. Gramlich in Stuttgart, Schwabstr. 29, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Rießler, klagt gegen ihren Ehemann, an unbekanntem Ort, früher hier, in Collinstr. 8, auf Eheheimgang, mit dem Antrage auf Scheidung der am 16. August 1904 dahier geschlossenen Ehe aus Verschulden des Beklagten. Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die zweite Zivilkammer des Gr. Landgerichts zu Mannheim auf Samstag den 13. Juni 1914, vormittags 9 Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Mannheim, 1. April 1914.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

N.523.2.1 Mannheim. Die Ehefrau des Spenglers Karl Josef Zimmermann Anna geb. Gwahl in Redarau, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwälte Dr. Stern und Dr. Freund hier, klagt gegen ihren Ehemann, zuletzt in Mannheim, jetzt an unbekanntem Ort, auf Grund der §§ 1565, 1568 BGB., mit dem Antrage auf Scheidung der am 17. September 1904 in Mannheim geschlossenen Ehe aus Verschulden des Ehemannes. Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die 3. Zivilkammer des

Gr. Landgerichts zu Mannheim auf den 26. Mai 1914, vorm. 9½ Uhr, mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Mannheim, 7. April 1914.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Landgerichts.

N.531.2.1 Mannheim. Die Firma Klein und Frank in Wien, Kohnenmarkt 11, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Justizrat Dr. Ramroth in Breslau, klagt gegen den Walter Braun, früher in Mannheim, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, aus Warenkauf vom 31. Oktober 1912 mit dem Antrage, den Beklagten kostenfällig zur Zahlung von 890 M. nebst 4 Proz. Zinsen seit 1. Januar 1913 zu verurteilen und das Urteil gegen Sicherheitsleistung für vorläufig vollstreckbar zu erklären. Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Gr. Amtsgericht in Mannheim auf Donnerstag, den 4. Juni 1914, vormittags 9 Uhr, geladen (2. Stad. Zimmer 111).

Mannheim, 7. April 1914.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

N.511.2.1 Mannheim. Das Gr. Amtsgericht Mannheim hat heute folgende Zahlungssperre erlassen: Auf Antrag des stud. med. Hans Graag in Charlottenburg, welcher das Eigentum und den Verlust des nachbezeichneten Wertpapiers glaubhaft gemacht hat, wird das Aufgebotsverfahren bezüglich der von der Oberheinischen Eisenbahn-Gesellschaft A.-G. in Mannheim ausgegebenen Obligation von 1911, Bittera B Nr. 2942 über 1000 Mark, verzinslich zu 4 Proz., ein-

geleitet und ergeht das Verbot an: Oberheinische Eisenbahn-Gesellschaft, A.-G. in Mannheim. Direktion der Diskonto-Gesellschaft in Berlin, Unter den Linden 75, Bank für Handel und Industrie in Berlin, Schöneplatz 1-4, Deutsche Bank in Berlin, Behrenstr. 9-13, Dresdner Bank in Berlin, Behrenstr. 37-39, Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Filiale zu Frankfurt a. M., Deutsche Bank, Filiale in Frankfurt a. M., Bank für Handel und Industrie, Filiale in Frankfurt a. M., Dresdner Bank, Filiale Frankfurt a. M., Firma M. Hohenemser in Frankfurt a. M., Firma E. Vadenburg in Frankfurt a. M., Pfälzische Bank in Frankfurt a. M., Süddeutsche Diskonto-Gesellschaft A.-G. in Mannheim, Bank für Handel und Industrie, Filiale in Mannheim, Dresdner Bank, Filiale in Mannheim, Firma G. L. Hohenemser & Söhne in Mannheim, Mannheimer Bank, A.-G. in Mannheim, Firma Mannheimer Privatbank Friedrich Straßburger, in Mannheim, Firma Marx und Goldschmidt in Mannheim, Pfälzische Bank, Filiale Mannheim, Rheinische Creditbank in Mannheim, Süddeutsche Bank, Abt. der Pfälzischen Bank in Mannheim, an den Inhaber des Papiers eine Leistung zu bewirken, insbesondere neue Zins-, Renten- oder Gewinnanteilscheine oder einen Erneuerungsschein auszugeben.

Mannheim, 31. März 1914.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

N.512.2.1 Mannheim. Der Rechtsanwalt u. Stadtschreiber F. Reum in Karlsruhe als Vormund des minderjährigen Kindes Albert Noll in Karlsruhe, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Genth in Mannheim, klagt gegen den Gipsler Albert Noll, zurzeit an unbekanntem Ort abwesend, früher in Mannheim, unter der Behauptung, daß der Beklagte der Vater des Klägers sei, mit dem Antrage auf kostenfällige, vorläufig vollstreckbare Beurteilung des Beklagten zur Zahlung eines vierzehnjährlich vorauszahlbaren Unterhalts von monatlich 25 Mark von der Geburt des Klägers, das ist 18. Januar 1914 bis zum vollendeten 16. Lebensjahre.

Zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits wird der Beklagte vor das Gr. Amtsgericht in Mannheim 3. 7 auf Mittwoch den 27. Mai 1914, vormittags 9 Uhr, 2. Stad. Zimmer 111, geladen.

Mannheim, 30. März 1914.  
Der Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

N.548. Baden. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Max Bauer aus Frankfurt a. M. ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin bestimmt auf Samstag den 9. Mai 1914, vormittags 10 Uhr, Zimmer 17.

Baden, 7. April 1914.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

N.551. Heidelberg. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Dachdeckermeisters August Kowitzsch in Heidelberg soll die Schlussverteilung erfolgen. Dazu sind M. 2219.66 verfügbar. Hieron sind M. 416.27 bevorrechtigte und M. 2855.28 nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen. Das Schlussverzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei 1 des Gr. Amtsgerichts Heidelberg zur Einsicht auf.

Heidelberg, 8. April 1914.  
Der Konkursverwalter: L. A r g, Rechtsanwalt.

N.534. Mannheim. Über das Vermögen des Alexander Zoderwitsch, Graveur und Druckereibesitzer, zuletzt in Mannheim, jetzt unbekanntem Aufenthaltsort, wurde heute vormittag 9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter ist ernannt: Rechtsanwalt Dr. Gustav

Kaufmann in Mannheim. Konkursforderungen sind bis zum 30. April 1914 bei dem Gerichte anzumelden. Zugleich ist zur Verhängung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und einzureichende Forderungen die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf Donnerstag den 7. Mai 1914, vormittags 11 Uhr, vor dem Gr. Amtsgerichte Abt. 3. 9, 2. Stad. Zimmer Nr. 112, Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. April 1914 Anzeige zu machen.

Mannheim, 7. April 1914.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

N.515. Trierberg. Im Konkursverfahren über das Vermögen des Schreinermeisters Johann Baptist Reiser in Trierberg ist Termin zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen auf

Montag den 27. April 1914, nachmittags 4 Uhr, vor dem Gr. Amtsgericht in Trierberg, Zimmer Nr. 10, bestimmt.

Trierberg, 3. April 1914.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

### b. Freiwillige Gerichtsbarkeit.

#### Benanntmachung.

N.400.3. Überlingen. Mag. Maximilian Maier, Maurer, Johann Maier, Maurer, Sophie geb. Maier, Ehefrau des Johann Schlumberger, Müllers, alle in Überlingen, und Hugo Maier, Maurer in Deisendorf, haben um Einweisung des Johann Cv. Kehler genannt Maier, Maurers in Deisendorf, in Besitz und Gewahr des Nachlasses der Anna Maria Kehler genannt Groß, ledige Private von Überlingen, gebeten. Die dem Gesuch wird stattgegeben, wenn nicht binnen drei Wochen Einwendungen hiergegen erhoben werden.

Überlingen, 31. März 1914.  
Gr. Amtsgericht.

### Der miedene Benanntmachung.

Die Kunstankalt für Photographie u. Lichtdruck vorm. Julius Krümer G. m. b. H. in Rehl a. Rh. ist aufgelöst. Etwaige Gläubiger werden aufgefordert, innerhalb 14 Tagen ihre Forderungen anzumelden.

N.414.3.2.  
Der Liquidator.

Am 1. Juli 1914 erscheint ein neuer Eisenbahn-Personen- und Gepäcktarif, Teil II, für die Beförderung von Personen, Reisegepäck, Kunden u. Leiden zwischen Stationen der Gr. Badischen Staats-Eisenbahnen einerseits und Stationen der Badischen Nebenbahnen (im Privatbetrieb) andererseits sowie zwischen Stationen der Badischen Nebenbahnen (im Privatbetrieb) untereinander im Durchgang über Strecken der Gr. Badischen Staats-Eisenbahnen. Durch den neuen Tarif wird der Personen- und Gepäcktarif Badische Staats-Eisenbahnen-Badische Nebenbahnen (im Privatbetrieb) vom 1. Mai 1907 nebst Nachträgen I bis V aufgehoben. Infolge anderweitiger Festsetzung einiger Anteile der beteiligten Verwaltungen ergeben sich vereinzelte Erhöhungen der bisherigen Fahrpreise bis zum Höchstbetrage von 20 Pf.

N.524.  
Karlsruhe, 7. April 1914.  
Gr. Generaldirektion der Staats-Eisenbahnen.

